

I. Anmeldung

TOP: _____

Kulturausschuss

Sitzungsdatum 13.03.2015

öffentlich

Betreff:

Sanierungsmaßnahmen im Stadtteilzentrum Desi e.V.

Anlagen:

- Anfrage der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 08.10.2014
- Entscheidungsvorlage
- Zeitungsartikel Nürnberger Nachrichten vom 15.10.2014

Bisherige Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum	Bericht	Abstimmungsergebnis		
			angenommen	abgelehnt	vertagt/verwiesen
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sachverhalt (kurz):

Die baulichen Anlagen des Stadtteilzentrums Desi e.V. sind teilweise in einem sanierungsbedürftigem Zustand.

Die Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen bittet in ihrem Antrag vom 8.10.2014 um Auskunft, wie die Verwaltung mit der Situation umzugehen gedenkt.

Verschiedene Optionen zur Verbesserung des baulichen Zustands werden aufgezeigt.

Beschluss-/Gutachtenvorschlag:

entfällt, da Bericht

1a. Finanzielle Auswirkungen:

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Noch offen, weil
<input checked="" type="checkbox"/> Ja	

Kosten:

noch nicht bezifferbar

Gesamtkosten	€	Folgekosten pro Jahr	davon pro Jahr	
davon investiv	€	<input type="checkbox"/> begrenzter Zeitraum	Sachkosten	€
davon konsumtiv	€	<input type="checkbox"/> dauerhaft	Personalkosten	€

1b. Haushaltsmittel/Verpflichtungsermächtigungen sind bereitgestellt:

Nein Abstimmung mit Stk (siehe Punkt 4) erforderlich

Ja Betrag: € Profitcenter / Investitionsauftrag:

2a. Auswirkungen auf den Stellenplan:

- Nein**
 Ja im Umfang von Vollkraftstellen (weiter bei 2b)

2b. Deckung vorhanden:

- Nein** Abstimmung mit OrgA (siehe Punkt 4) erforderlich
 Ja Stellen-Nr.

3a. Prüfung der Genderrelevanz durchgeführt:

- Nein**
 Ja

3b. Geschlechterrelevante Auswirkungen:

- Nein**
 Ja:

4. Abstimmung ist erfolgt mit:

- Ref. I / OrgA** Deckungsvorschlag akzeptiert
 keine Stellendeckung vorhanden
 Einbringung in das Stellenschaffungsverfahren
- Ref. II / Stk** Deckungsvorschlag akzeptiert
 keine Haushaltsmittel vorhanden
 Ein Finanzierungsvorschlag ist noch zu erarbeiten
- RA** (verpflichtend bei Satzungen und Verordnungen)
 LA
 H

II. Herrn OBM

III. Referat IV

Nürnberg,
Kulturreferat

(3334)

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

FRAKTION B' 90/DIE GRÜNEN, RATHAUSPLATZ 2, 90403 NÜRNBERG

An den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

90403 Nürnberg

Kultur A
ÜBERBÜRGERMEISTER

08. OKT. 2014

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Stadtratsfraktion Nürnberg**

Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

zur Stellungnahme
Tel: (0911) 231-5091

4 Antwort vor FAX: (0911) 231-2930

sendung vorlegen
gruene@stadt.nuernberg.de

5 Antwort zur Unter-
schrift vorlegen
Bus: Linie 36, 46, 47 (Rathaus)
U-Bahn: Linie 1 (Lorenzkirche)

M
IV
VI

Zur
Kts.
2
z.w.V.

X

Sanierungsmaßnahmen im Stadtteilzentrum DESI e.V.

Nürnberg, 08.10.2014

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

das Stadtteilzentrum DESI e.V. ist ein wichtiger Baustein der Nürnberger Kulturlandschaft und mit seiner Selbstverwaltung Aushängeschild des Prinzips „Kultur für Alle“ in unserer Stadt.

Leider befindet sich das Stadtteilzentrum teilweise baulich in einem Zustand, der zu wünschen übrig lässt. Das betrifft insbesondere das Nebengebäude, in dem unter anderem Werkstatträume untergebracht sind sowie die sanitären Anlagen im Hauptgebäude (Vorderhaus). Letztere sind nicht nur in die Jahre gekommen, sondern fallen immer wieder aus, was Kosten für Klempnerarbeiten und Störungen im laufenden Betrieb besonders bei Großveranstaltungen verursacht.

Wir bitten deshalb um die Beantwortung folgender Frage im zuständigen Ausschuss:

Welche Pläne bestehen seitens der Verwaltungen hier Abhilfe zu schaffen und welche Möglichkeiten zur Finanzierung gibt es betreffend

1. der sanitären Anlagen im Hauptgebäude
2. des Nebengebäudes?

Mit freundlichen Grüßen

B. W.

Britta Walther
Stadträtin

Entscheidungsvorlage

Anfrage von Bündnis90/Die Grünen vom 8.10.2014 zur baulichen Situation in der Desi

Wie in der Anfrage und auch im anhängenden Zeitungsartikel richtig bemerkt wird, sind die baulichen Anlagen in der Desi in die Jahre gekommen. Allerdings müssen dazu einzelne Bauteile spezifisch betrachtet werden. Außerdem ist anzumerken, dass die Verwaltung nicht erst jetzt bemüht ist, sukzessive die baulichen Mängel zu beseitigen, wie dies z.B. auch in den letzten Jahren mit Mitteln aus dem Bauunterhalt immer wieder geschehen ist. Hierzu hat KUF angeregt, mit der Bauverwaltung und dem Liegenschaftsamt, zu dessen Objekten die Desi gehört, einen kontinuierlichen Austausch zu pflegen, was dazu führen soll, dass die notwendigen Maßnahmen von verschiedenen Seiten veranlasst werden können. Diese Vereinbarung hat in der jüngeren Vergangenheit auch immer wieder zu punktuellen Verbesserungen der Situation geführt, wenn auch so die eigentlich erforderliche Generalsanierung nicht kompensiert werden konnte.

Die aktuelle Situation muss, wie auch im Antrag von Bündnis 90/Die Grünen geschehen, differenziert werden, nach dem Zustand der Kanalisation, damit verbunden der Toiletten und den Nebengebäuden, und hier insbesondere der Remisenanlage.

Kanalisation und Toiletten

Die Mängel sind seit einiger Zeit bekannt. Allerdings gingen die beteiligten Dienststellen KUF, H und LA bisher davon aus, dass eine Sanierung eine Anmeldung zur Baupauschale erfordern würde. Diese ist aber bekanntermaßen mit vielen weiteren unabdingbaren Projekten bis mindestens 2016 ausgereizt. Nach internen Beratungen wurde die Sanierung der Toilettenanlage in der Desi für die Baupauschale 2016 im Bereich Ref.VII angemeldet, wohl wissend, dass es schwierig werden würde, die Finanzierung dieser Maßnahme dort sicherstellen zu können.

Allerdings konnte im Hochbauamt nach längeren Beratungen und unter Anbetracht der Tatsache, dass es sich hier um eine grundlegende Sanierung überwiegend der Kanalisation handeln würde, eine Finanzierung über die Pauschale zur Sanierung und Überprüfung städtischer Kanalanschlüsse gefunden werden. Somit müsste es gelingen, die Missstände noch 2015 zu beheben. Mit der Sanierung der Kanalisation kann auch eine Erneuerung der Toilettenanlage finanziert werden.

Remisen

Komplett anders stellt sich die Situation bei den Nebengebäuden dar. Hier handelt es sich laut Bestandsplänen um die ehemalige Begasungsanlage. Diese war in der Baugenehmigung nicht zur öffentlichen Nutzung vorgesehen. Trotzdem war es möglich, diese Räumlichkeiten, solange diese dazu tauglich waren, für spezifische Zwecke (z.B. als Lagerräume oder Werkstätten) zu nutzen. Allerdings war nie vorgesehen, diese beispielsweise mit einer Heizung oder anderen Ertüchtigungsmaßnahmen aufzuwerten. In der jüngeren Vergangenheit wurde dazu auch festgestellt, dass es vermutlich über die angrenzende Friedhofsmauer zu Feuchtigkeitseintritten kommt.

Eine grundlegende Sanierung der Nebengebäude kommt laut H nicht in Betracht, da eine diesbezügliche Maßnahme einen Bauantrag erfordern würde. Dieser wiederum würde einen Antrag auf Nutzungsänderung gegenüber dem Bestand erforderlich machen, was letztendes zu einem Abriss und einem Neubau der Anlage führen würde. Dieses wiederum macht mindestens eine Anmeldung zur Baupauschale, wenn nicht gar eine BIC-Maßnahme notwendig. Dass dieses aber in der aktuellen Finanzsituation nicht zu einem Ergebnis führen würde, liegt auf der Hand. Aus diesem Grund wurde mit der Desi vereinbart, dass einerseits seitens der Friedhofsverwaltung versucht werden soll, den Wassereintritt über die angrenzende Mauer einzudämmen und andererseits durch ehrenamtliche Unterstützung seitens der Desi evtl. in Eigenarbeit wenigstens eine punktuelle Verbesserung versucht werden sollte. Hierzu muss aber noch ein Weg der Bezuschussung der Materialkosten gefunden werden.

Weitere bauliche Missstände und Erfordernisse

Aufgrund der oben bereits erwähnten baulichen Missstände der teilweise schon mehr als 40 Jahre alten Bauteile wäre eigentlich eine Generalsanierung angezeigt. Die Finanzierung einer solchen Maßnahme ist aber noch nicht kalkuliert und wird in näherer Zukunft auch als nicht sehr wahrscheinlich und umsetzbar eingestuft. Um trotzdem den Betrieb zu sichern, muss sukzessive und unter Ausschöpfung unterschiedlicher Finanzquellen gehandelt werden.

Neben dem oben beschriebenen Vorhaben der Kanalsanierung wären als nächstes vor allem Maßnahmen zum Lärmschutz notwendig, auch wenn diesbezüglich schon kleinteilige Maßnahmen vorgenommen wurden, wie z.B. den Austausch der Fenster bzw. die Dachverglasung des ehemaligen Innenhofs. Es fehlt noch die Innendämmung des Daches und es bleibt natürlich das Problem der fehlenden Lüftung. Da keine Lüftungsanlage vorhanden ist, muss durch die Fenster gelüftet werden, was allen Lärmschutzbemühungen durch Schallschutzfenster usw. zuwider läuft. Zudem fehlt eine Lüftung für die Besprechungsräume. Zur Verbesserung der Raumakustik im Veranstaltungsraum soll demnächst ein Vorschlag mit KEM erarbeitet werden.

Es fehlt auch noch die Innendämmung des Flachdaches, welche ebenfalls in näherer Zukunft aus dem Bauunterhalt zu bewerkstelligen sein wird.

Vorschläge zur Gesamtsituation machen aber erst Sinn, wenn gleichzeitig Wege der Finanzierung aufgezeigt werden können.

Allerdings bemüht sich die Verwaltung weiterhin, den Betrieb der Einrichtung nicht nur abzusichern, sondern darüber hinaus in Absprache sowohl mit der Desi wie auch mit den betroffenen Facheinheiten punktuell Verbesserungen zu erzielen, so wie dies jetzt z.B. bei der Sanierung der Kanalisation und der Toiletten zu gelingen scheint. Dass trotzdem in absehbarer Zeit weitere, möglicherweise auch größere Maßnahmen notwendig werden, die dann nur über eine Anmeldung zur Baupauschale gelöst werden können, ist allen Beteiligten klar. Positiv ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass es durchaus gelingt, dass die jeweils betroffenen fachlichen Einheiten ein gemeinsames Vorgehen suchen und vereinbaren.

In der Desi stinkt's kräftig zum Himmel

Toiletten und Nebenräume in dem Stadtteilzentrum müssen dringend saniert werden — Bislang hat die Stadt dafür kein Geld

VON UTE MÖLLER

ST. JOHANNIS — Notstand im Stadtteilzentrum Desi: In den Nebengebäuden wuchert der Schimmel, im Hauptgebäude sind regelmäßig die Klo verstopft. Nach zehn Jahren Missstand hofft man jetzt endlich auf eine Hilfe von der Stadt.

Selbstverwaltet, sozialkritisch und offen für alle: Die Desi in der Brückenstraße ist nicht bei allen beliebt. Die CSU nannte das Stadtteilzentrum vor sechs Jahren eine „unsoziale Platzverschwendungen“ und wollte es plattmachen — für einen Spielplatz.

Doch jetzt hat die neue kulturpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion, Britta Walther, ihr Herz für die Desi entdeckt. Es sei ein „wichtiger Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft“ und die baulichen Mängel sollten nicht länger hingenommen werden, schreibt sie an den Oberbürgermeister. Die Verwaltung soll prüfen, ob die Stadt nicht doch Geld für Reparaturen hat.

Lange Tradition

Sabine Limmer ist in der Desi für das Programm verantwortlich, Elisabeth Ramthun für die Finanzen. Sie leben seit zehn Jahren mit den baulichen Einschränkungen in der alten Desinfektionsanstalt, die 1884 in Betrieb ging, um Cholera und Pocken auszurotten. 1976 wurde die Anlage geschlossen, um zwei Jahre später als Stadtteilzentrum wieder zu öffnen.

Beim Hochbauamt sei man durchaus bemüht, zu helfen, sagen die Verantwortlichen in der Desi. Ende 2013 bekam das Zentrum ein neues Glasdach für die Kneipe, „vorher gab es Überschwemmungen, wenn es durchs alte Dach reinregnete“, sagt Ramthun. „Doch es reicht nicht, wenn das Hochbauamt tut, was es kann“, ergänzt Sabine Limmer. „Wir brauchen auch Unterstützung von anderer Seite.“ So wie jetzt von Grünen-Stadträtin Walther.

Ein Gang durchs Haus zeigt: Hier wird Mangel auf hohem Niveau verwaltet. Vor allem im



Damenklo — nett aufgehübscht mit bunter Wandfarbe und Gepäckablagen aus alten Zügen — verstopfen die Abflussrohre mindestens dreimal pro Jahr. Das kostet die Desi insgesamt rund 1200 Euro und viel Ärger. Ramthun: „Der Klemperer sagt jedes Mal, das die alten Rohre saniert werden müssen.“

Das zweite Problem ist der Anbau, in dem die Radwerkstatt, der Hausmeisterschuppen und ein Werkraum untergebracht sind. Die Baugenehmigung für die Remise stammt von 1940, sagt Sabine Limmer. Eine Heizung haben die Räume nie bekommen. Da es auch keine Belüftung gibt, wuchert der

Schimmel. Für längere Zeit kann sich hier drinnen niemand aufhalten.

An dem schlimmen baulichen Zustand sei bereits vor zehn Jahren ein Jugendtreff gescheitert, „wir mussten die Gruppe auflösen, dabei wäre das ein wichtiges Angebot für das Viertel“, meint Limmer.

In der Remise wuchert Schimmel, in den Toiletten sind regelmäßig die Rohre verstopft: Sabine Limmer (li.) und Elisabeth Ramthun vor der Desi in St. Johannis. Fotos: Günter Distler

Sie ergänzt, dass die Desi viel mit Ehrenamtlichen arbeite und diesen auch Platz bieten müsse — doch das sei unter den Bedingungen kaum möglich. „Wir sind ja auch im Haupthaus räumlich sehr begrenzt.“

Während derzeit Mitarbeiter der Verwaltung des benachbarten Johannisfriedhofs von der Mauer hinter der Remise den Efeu abreißen, um zu prüfen, wo das Wasser in das Nebengebäude der Desi eindringt, ist auch das Hochbauamt mit dem Stadtteilzentrum befasst.

Die Sanierung, vor allem die der Toiletten, sei für die Bauauschale 2016 angemeldet gewesen, erklärt Hochbauamtschefin Petra Waldmann. Wegen „wichtigerer Maßnahmen“ sei aber nichts passiert. Sie will klären, „ob Mittel aus einem anderen Ansatz verwendet werden können“. Das Hochbauamt plane jedenfalls, 2015 in der Desi zu sanieren. (Siehe Vorstadtblatt Seite 2)